

Berlin, Sonntag

Berliner

Börsen-Zeitung

Als Gratis-Beilagen erscheinen:

Der Börsen-Courier,
ein tabellarisches Uebersichtsblatt,
Donnerstag Abend;
Allgemeine Verlosungs-Tabelle,
je nach Mitzgabe des Stoffs;
Die Börse des Tages,
ein feuilletonistisches Beiblatt,
Sonntags früh.

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme
täglich zweimal.

Abonnements-Freie:

vierteljährl. für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr.,
für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz
Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr:

für die dreispaltige Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition
der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 19. November. (O. C.) Die hiesige Handelskammer erklärt die Besorgnisse, welche in Betreff der Lage dieses Handelsplatzes und der Einwirkungen der allgemeinen Krise auf denselben hie und da laut geworden, für unbegründet.

Triest, 19. November. (A. H.) Nachrichten aus Constantinopel vom 14. d. melden, das das „Journal de Constantinople“ den Bruch zwischen der Pforte und dem Herrn Thouvenel dementirt. In Bezug auf die Donaufürstenthümerfrage soll der Französische Gesandte mehr Nachgiebigkeit zeigen. Omer Pascha sollte am 15. d. Mt. nach Bagdad abreisen.

London, 21. November. (W. T. B.) Der so eben erschienene Bankausweis ergibt eine Zunahme des Notenumlaufs um 1,223,055, und eine Abnahme des Baarvorraths um 686,412 £.

London, 21. November. (W. T. B.) Der so eben eingetroffene fällige Dampfer „Persia“ bringt 605,690 Dollars Contanten und Nachrichten aus Newyork bis zum 11. November. Danach hatten die finanziellen Zustände sich allgemein gebessert. Die Fallimente waren seltener geworden, und hatten die Bankausweise seit Wochen zum ersten Male wieder eine Zunahme in allen Departements gezeigt. Der Cours für London für 60 Tage laufende Wechsel war 109, für durch Frachtbriefe gedeckte Handelstratten 105 und 106.

Berlin, den 22. November.

— Vor einiger Zeit erregte die Weigerung eines Oesterreichischen Israeliten, Dr. Levit, seinen Sohn durch die gebräuchliche Beschneidungszeremonie in das Judenthum aufnehmen zu lassen, einiges Aufsehen. Bekanntlich ist demselben höhern Orts die Weisung zugegangen, seinen Sohn entweder beschneiden oder taufen zu lassen; da völlig religionslose Individuen im Kaiserstaate nicht geduldet werden könnten. Jetzt hat auch in der hiesigen jüdischen Reformgemeinde durch den Dr. Holdheim statt der Beschneidung eine sie vertretende religiöse Feier stattgefunden. Voraussichtlich wird die Preussische Regierung eine toleranteren Stellung zu der Beschneidungsfrage einnehmen.

— Die Unvorsichtigkeit in der Schliessung der Ofenklappen, welche schon in früheren Jahren Unglücksfälle herbeigeführt hat, hat gestern abends vier Menschen das Leben gekostet. Trotz der umfassendsten Versuche zu ihrer Rettung sind drei Gesellen und ein Lehrling des Fleischermeisters Friedmann in der Schusterstrasse in Folge zu frühen Schliessens der Ofenklappe in ihrem Schlafzimmer gestern Abend gestorben. Auch der vierte Geselle und der Hausdiener befanden sich in Lebensgefahr.

— Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für den Freiherrn vom Stein hat sich am 19. November definitiv constituirt, und bereits Geldzeichnungen vornehmen lassen.

— Nach den bis jetzt vorliegenden Daten stellen sich die Passiva der bedeutendsten Häuser, welche in der letzten Zeit in London schon ihre Zahlung eingestellt haben, folgendermassen: Gorrison, Hüffel & Cie., Banquiers, 70,000 £, Broclesby & Wessels, Getreidehändler, 80,000 £, E. Sieveking & Sohn, Banquiers, 1 Mill. £ (nach andern Mittheilungen 400,000 £); Allen, Smith & Cie., Waarenhändler, meistens mit Danemark in Verbindung, 100,000 £, Swendsen & Johnson, SchiffsRheder, mit Commanditen in Newcastle und Horthlepool, Passiva unbekannt; Bardgett, Picard & Cie., Commissions-Geschäft, 100,000 £, Hoare, Buxton & Cie., 7 bis 800,000 £, Edward Matthie & Cie., 400,000 £, Bank von Welweshampton nahe an 1 Mill. £.

— Nach einer Seitens des Handels-Ministerii getroffenen Entscheidung werden künftig Kähne, die mit rohen Eisenerzen beladen sind, für Benutzung des Klodnitz-Kanals die Schiffsabgabe nach dem für unbeladene Kähne vorgeschriebenen Satze mit nur 7½ 6 Sgr für jeden Schleusen-Aufzug zu erliegen haben.

— Die amtlichen Zusammenstellungen der im letzten Jahre in das Zollvereins-Gebiet eingeführten Waaren und ihrer Steuerergebnisse weisen deutlich nach, dass Preussen den übrigen Mitgliedern des Zollvereins eher Opfer bringt, als dass es besonderen Vortheil aus dieser commerciellen Einigung zieht. Es vermittelt den directen Verkehr mit dem Auslande, dessen das übrige Vereinsgebiet sonst meistens entbehren würde, und lässt dasselbe an den Vortheilen dieses Verkehrs theilnehmen, während die an Preussen grenzenden Länder genöthigt sein würden, die durch Preussen transitirenden Güter an der Preussischen Zollgrenze zu verzollen. Im vorigen Jahre ist mit wenigen Ausnahmen in

Preussen die Verzollung der meisten Artikel erfolgt. Mit mehr als 90 % des Gesamtertrages wurden bei der Einfuhr hieselbst verzollt: Steinkohlen, Flachs, Werg, Hanf, Heede, Heringe; mit mehr als 80 % Talg und Stearin; mit mehr als 70 % Zucker, Syrup, Eisen, Stahl, Reis, Brauntwein, Thee und Holz; mit mehr als 60 % Wein, Baumwollengarn, Oel in Fässern, Vieh, Drogen, Farbwaaren, Kupfer, Messing; mit mehr als 50 % Kaffee, Kakao, Südfrüchte, Leinen-Garn und Waaren. Bedenkt man, dass Preussen zu den übrigen Vereinsstaaten der Einwohnerzahl nach wie 2 zu 3 steht, so ist das in den obigen Zahlen ausgedrückte Ergebnis gewiss ein überraschendes und belegt unsere obige Ansicht. — Die Hauptposten des Steuerertrages normiren sich folgendermassen: Kaffee und Kakao mit 5,887,534 R., dann Zucker und Syrup 3,610,370 R., Eisen, Stahl und dergl. Waaren 2,872,673 R., Taback 2,332,132 R., Wein und Most 1,627,740 R., Baumwollengarn 1,594,654 R., wollene Waaren 917,850 R., Reis 892,867 R., Seide und Seidenwaaren 821,504 R., Südfrüchte 588,478 R., baumwollene Waaren 513,840 R., Oel in Fässern 492,091 R., Branntwein 460,515 R., Gewürze 346,814 R., Vieh 327,622 R., Droguerie- und Farbwaaren 324,400 R., Heringe 317,429 R., Leinengarn und Leinenwaaren 252,813 R., Thee 241,288 R., Talg und Stearin 214,965 R., Holz und Holzwaaren 185,980 R., kurze Waaren 150,402 R., Steinkohlen 145,509 R., Leder und Lederwaaren 131,244 R., Käse 126,948 R., Kupfer und Messing 115,824 R., Flachs, Werg, Hanf, Heede 110,973 R., Thran 100,892 R.

* **Mainz**, 20. November. Ueber die schreckliche Explosion liegen uns jetzt eine Reihe von Berichten in Mainzer, Frankfurter und anderen Süddeutschen Blättern vor, die wenigstens einigermaßen das angerichtete Unglück übersehen lassen. Der in die Luft geflogene Pulverturm war das Laboratorium auf der Courtaise zwischen der Bonifacius- und Alexanderbastion, wenig über hundert Schritte rechts vom Gauthore entfernt. Es war an dem Nachmittag des Schreckenstags Niemand in demselben beschäftigt; die Explosion müsste also durch Selbstentzündung des etwa 200 Ctr. starken Pulvervorraths entstanden sein. Das Laboratorium ist von Grund aus verschwunden; wo es gestanden, ist jetzt ein ungeheures Loch in die Erde gesprungen, die ganze Steinmasse wurde weit in die Umgegend geschleudert, nicht bloss über die nächste Umgebung; ungeheure Steine flogen vielmehr über die ganze Stadt bis in's Gartenfeld und ¾ Stunden weit bis zur Wagenfabrik bei Mombach. Die Zerstörung ist eine fürchterliche. Die Stephanskirche hat grossen Schaden gelitten, Fenster und Orgel sind zertrümmert, das Dachwerk schlimm zugerichtet; besonders aber ist der Thurm erschüttert und wird wohl abgebrochen werden müssen. Auch die Brücken über den Graben am Gauthore sind zum Theil zerstört. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnasiums und der evangelischen Kirche etc., andere haben das schöne Portal der Augustiner-Kirche zersplittert und an Privathäusern grossen Schaden angerichtet. So brach z. B. ein mindestens 3 Ctr. schwerer Stein durch das Dach und zwei Stockwerke des Café de Paris bis ins Parterre desselben; glücklicherweise ohne Jemand zu beschädigen. Auch die hiesige Synagoge hat Schaden gelitten. Im Frankfurter Hof, welcher nicht eines der grössten Häuser ist, sind allein 500 Scheiben zerbrochen. Von dem alten Kästrich sind nur noch 3 bis 4 Fuss hohe Mauern sichtbar. Der neue Kästrich, die Hälfte der Gangasse, die Weissliliegasse sind nicht mehr bewohnbar. Die grosse Bleiche, namentlich aber die Thiermarktstrasse, das Gouvernementsgebäude sind in jämmerlichem Zustande. In allen Kirchen fielen die Ornamente herunter und ganze Wände zusammen. Nach zuverlässigen Mittheilungen beträgt die Zahl der ganz zerstörten Häuser 57, die theilweise zerstörten, an denen meistens die Dächer zerschmettert sind, 64. Ausserdem ist kein Haus in der Stadt unbeschädigt davongekommen. Ist nun der Schaden, der durch die Demolirung ganzer Strassen und die Beschädigung sämtlicher Gebäude der Stadt entstanden ist, schon ein ungeheurer, sind Hunderte von armen Familien obdachlos geworden, so ist doch der Verlust an Menschenleben ein weit grösserer. Die Explosion hat wohl Hundert von den in der Nähe befindlichen Menschen das Leben gekostet; die blutigen Leichname der Vorübergehenden und der aus Soldaten des 24. Regiments bestehenden Preussischen Thorwache lagen umher; drei mit 4 Pferden bespannte Fuhrwerke, die eben die Brücke passirten, stürzten in den Graben hinab und liegen unten in einer grässlichen Blüthe; in der nahe liegenden „rothen Kaserne“, wo ein Oesterreichisches Detachement eben exercirte, wurden viele Soldaten getödtet oder ver-

stümmelt; andere blieben auf wunderbare Weise verschont. Unter den zusammenstürzenden Häusern fanden ganze Familien einen plötzlichen Tod; andern ist der Vater oder die Mutter entrißen, andere haben ihre Kinder verloren. Auch weiterhin wurden Kinder in der Wiege getödtet; in der Augustinerstrasse riss ein Stein einem Kinde den Kopf weg; einem Schauspieler wurden vor dem Café Mayence die Beine zerschmettert; viele Hundert wurden theils schwer, theils leicht verwundet; namentlich sah man eine Menge blutender Frauen und Kinder, denen die zerspringenden Fenster etc. gefährliche Kopfwunden beigebracht. Als todt sind bis jetzt angemeldet: 17 Personen vom Civil und 11 vom Preussischen Militär, die Zahl der Verwundeten von der Preussischen Garnison beläuft sich auf 80 — 90. Die Zahl der Verwundeten bürgerlichen Standes wird sich wohl auf Hunderte belaufen. Die Verluste des Oesterreichischen Militärs sind noch nicht zuverlässig bekannt. Sechs von den gefallenen Preuss. Soldaten gehören dem 34. Regiment an; einer stand als Schildwache beim Pulverturm, ein anderer bei der ganz nahe dabei liegenden Reconvallescenten-Kaserne, in der glücklicher Weise keine Reconvallescenten sich befanden; zwei andere standen als Schildwachen in einer grösseren Entfernung, davon einer bei der ausserhalb des Thores liegenden Wachtstube, in der noch zwei Mann erschlagen wurden. Der siebente von den Gebliebenen war ein Rekrut vom 39. Regiment, der mit anderen vor der Eisgrub-Kaserne exercirt wurde. Jene andern Getödteten sind Artilleristen, von denen der eine im Graben unweit des Pulverturms Reitübung hatte, der andere nahe bei der Eisgrub-Kaserne mit einer Arbeit beschäftigt war. Von den Schwerverwundeten ist keiner mehr gestorben, vielmehr sind einige von ihnen schon ganz ausser Lebensgefahr. Uebrigens hätte das Unglück leicht noch grösser werden können. Der in die Luft geflogene Pulverturm enthielt 200 Ctr. Pulver, ungefähr 700 gefüllte Granaten und etwa 240 Zündkugeln. Der letztere Umstand muss mit Entsetzen erfüllen, wenn man bedenkt, dass, wenn diese fürchterlichen Geschosse nicht glücklicher Weise auf dem Boden des Pulverturmes gelegen und in sich verbrannt wären, vielmehr mit in die Luft und über die Stadt geflogen wären, sie diese plötzlich an fünfzig Stellen in Brand hätten stecken können. Ferner befand sich kaum 50 Schritt von dem explodirten Thurme ein unterirdisches Gewölbe, welches 600 gefüllte Bomben enthielt, deren Explosion aber, obwohl die Thür eingeschlagen wurde, durch sofortige Verrammelung desselben vorgebeugt wurde. Vor vier Wochen haben sich noch über 700 Ctr. Pulver in dem explodirten Thurme befunden; seitdem ist man auf Anordnung des Bundes damit beschäftigt gewesen, die Munitionsvorräthe aus den innerhalb der Stadt gelegenen Thürmen zu entfernen, und diese Ausleerung sollte in vier Tagen vollendet sein. — Das Oesterreichische Officier-Corps beabsichtigte am Nachmittage des 18. November im Graben, neben dem in die Luft geflogenen Thurme, ein Turnfest abzuhalten; wäre dasselbe nicht kurz vorher des schlechten Wetters wegen durch den Festungs-Kommandanten, den Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant v. Steininger, abbestellt worden, so wären vielleicht 200 Oesterreichische Officiere ein Opfer der Explosion geworden. Die Masse kolossaler Steine und Kugeln, welche in die Stadt geschleudert wurden, lässt es kaum begreiflich erscheinen, dass nicht noch mehr Menschenleben zu beklagen sind. Viele gefüllte Granaten flogen in die Häuser; so hat man z. B. auf der Weissgasse eine solche auf einem Speicher gefunden und dieselbe sogleich ins Wasser werfen lassen, wodurch das Haus einem schrecklichen Unglücke entgangen ist. Auf die Nachricht von dem furchtbaren Ereignisse ist der Präsident der Bundes-Militär-Commission, Generalmajor v. Schimperling, sofort hieher geeilt. Am 19. November, Nachmittage gegen 4 Uhr, trafen auch der Minister-Präsident v. Dalwigk und Justiz-Ministerialrath Creve hier ein. Aus der ganzen Umgegend, aus Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Worms, Bingen, ja selbst von Speyer, Ludwigshafen und Mannheim sind Tausende von Fremden hier eingetroffen; sie werden in ihre Heimat den Eindruck des schauerlichen Anblickes mitnehmen und gewiss nicht ermangeln, den Geist der Mildthätigkeit zu entfachen. Es thut wahrlich noth! Von Seiten der Militär- und Civilbehörden sind bereits die umfassendsten Massregeln zur Unterbringung der Obdachlosen und zur Wegräumung des Schuttes getroffen. Der Stadtrath ist in Permanenz versammelt und soll sich mit der Abfassung einer Eingabe an den Bund beschäftigen, worin er um Schadloshaltung seiner verunglückten Mitbürger petitionirt. Hülfscomités haben sich bereits gebildet, und Anrufe an die Wohlthätigkeit er-

Frankfurt a. M., den 25. November. Die Explosion in Mainz vom 14. d. M. ist Ihnen bereits bekannt. Nachdem ich inzwischen gestern am Schauplatz derselben gewesen bin, kann ich nicht umhin, Ihnen einige Worte darüber mitzutheilen. Vorerst muss ich entgegen der allgemeinen Annahme bemerken, dass in dem in die Luft geflogenen Pulvermagazine am Tage der Explosion nicht gearbeitet worden ist, und die letztere daher einer Fahrlässigkeit der Aufsichtsbehörde nicht zugeschrieben werden kann. Dieselbe ist demnach vielmehr durch irgend eine Selbstentzündung oder durch Böswilligkeit herbeigeführt. Für letztere Annahme liegen indess auch keine bestimmten Gründe vor. Der Anblick der Folgen der Explosion ist ein grausiger, so grausig, wie ich noch keinen gesehen habe, und viel entsetzlicher, als eine grosse Brandstelle. Nicht nur, dass man in den inneren Strassen der Stadt überall auf Glasscherben geht und wenig Häuser ohne zerbrochene Fenster sieht, gleicht der hauptsächlich betroffene Stadtheil, der Kästrich, einem vollständigen Ruinenhaufen. Alle Häuser daselbst sind total unwohnbar, die Dächer und Wege mit Schutt und Steinen aller Grössen bedeckt, und dazwischen sieht man in den Trümmern Unglückliche nach ihrer besten Habe oder gar nach Angehörigen suchen und die Ruinen durchwühlen. Von der Macht der Explosion giebt demnach der Umstand einen Beweis, dass ein circa drei Centner schwerer Stein mehrere tausend Schritt weit mitten in die Stadt geschleudert worden und im Café „Paris“ durch drei Etagen bis in eine Küche des Parterres durchgebrochen ist. Balken von $\frac{3}{4}$ Elle Durchmesser hat er auf seinem Wege durch die Decken des Hauses wie Zündhölzer geknickt. Das Palais des Preussischen Gouverneurs, ebenfalls weit entfernt vom Ursprunge der Explosion, ist beinahe unbewohnbar. Nicht nur die Fenster sind meist zertrümmert, auch die Thüren, Wände, Alles ist beschädigt. Von Preussischen Soldaten zählte man gestern 9 Tode und 172 Verwundete. Das Preussische Militär hat in der Nähe die Wache gehabt, und daher der grosse Verlust. In Mainz ist noch jetzt Alles bestürzt, und wegen einer durchgreifenden Unterstützung zur Linderung des verursachten Schadens hofft man auf den Deutschen Bund, der angeblich seit Jahren die Mittel nicht bewilligte, um Friedens-Pulvermagazine ausserhalb der Stadt, wie solche in Preussen überall existiren, zu erbauen.

Stuttgart, 20. November. Die Ergebnisse der Konferenz des Deutschen-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins sind Ihnen bereits bekannt. Da die Unterzeichnung des Vertrages am 16. d. M. nach erfolgter Rückantwort auf die von den resp. Bevollmächtigten an ihre Regierungen geschehenen Anfragen geschah, mithin die Letzteren bereits ihre Einwilligung in das auf der Konferenz Vereinbarte erteilt haben, so ist um so gewisser anzunehmen, dass die noch als blosse Form übrigbleibende Ratification schleunig erfolgen und die neuen Vereinbarungen, deren amtliche Publication bis dahin natürlich suspendirt bleiben muss, mit dem 1. Januar 1858 in Wirksamkeit treten werden. — Unser Landtag, der Anfang nächsten Jahres zusammentreten wird, hat im Ganzen eine leichte Arbeit, da bei unseren vortrefflich geordneten Finanzzuständen auch da von einer Mehrbelastung des Landes keine Rede ist, wo es sich um Erhöhung des Ausgabeetats handelt, wie namentlich bei Erhöhung der Besoldungen gewisser Beamtenkategorien, welche unsern Kammern vorgeschlagen werden wird. Diese Erhöhung wird sich füglich aus den Ersparnissen bestreiten lassen, wie es denn Thatsache ist, dass in unsrer Staatshauptkasse, namentlich in Folge der überraschend gestiegenen Einnahmen der Eisenbahn, sich bedeutende Ueberschüsse bei unsrer Finanzverwaltung angesammelt haben. Diesem erfreulichen Umstande ist es auch zuzuschreiben, dass das für den Bau der oberen Neckarbahn von Plochingen nach Reutlingen bekanntlich von den Ständen verwilligte Anlehen von 1 $\frac{1}{2}$ Mill. fl. sich als überall nicht erforderlich herausstellt, indem der Bau aus Ueberschüssen und Ersparnissen ausgeführt wird; zu den wichtigeren Vorlagen, welche dem Landtage demnächst werden gemacht werden, gehört, wie ich aus guter Quelle erfahre, diejenige wegen Legung eines zweiten Schienenengleises von Bruchsal nach Ulm, sowie wegen Erbauung einer Bahn von Heilbronn nach Lonsee (über Crailsheim, Hall, Wasseralfingen und Heidenheim). Da von Seiten unserer Stände das Zustandekommen dieser Bahn selbst früher dringend bevorwortet wurde und da die Erhöhung der Gehalts etats u. s. w. jedenfalls die bereiten Ueberschüsse absorbiren dürfte, so würde allerdings wohl zu dem Zwecke des erwähnten Eisenbahnbaues ein Staatsanlehen erforderlich werden, und aus dem angeführten Grunde dessen Bewilligung von Seiten der Stände keine Schwierigkeit haben. — Trotz des niedrigen Wasserstandes war doch die Neckarschiffahrt verhältnissmässig eine rege. So wurden im Monat October von Heilbronn zu Thal auf 1730 Schiffen und 241 Leichtnachen 109,315 Ctr. Güter versendet, während von Cannstadt 17 Schiffe und 27 Leichtnachen mit 12,690 Ctr. Gütern den Wilhelmkanal passirten. Zu Berg wurden auf 176 Schiffen und 244 Leichtnachen 78,040 Ctr. nach Heilbronn herangebracht, während auf der Fahrt nach Cannstadt 12 Schiffe und 16 Leichtnachen mit 6470 Ctr. Gütern den Wilhelmkanal passirten. Thal- und Bergfahrt zusammen umfassen demnach die ansehnliche Gesamtsumme von 206,515 Ctr.

Wien, 20. November. Bei Beginn des heutigen Geschäftes waren nur die gestrigen mitteren Anfangscourse von Paris bekannt. Zugleich verlautete von einem Arbeitercravall, der in London stattgefunden haben soll und erst sein Ende fand, nachdem scharf dagegen eingeschritten worden. Consols trafen unter 90 ein. Es war dies hinreichend, um unsere Börse mit um fast 1% niedrigeren Coursen beginnen zu machen. Credit

eröffneten 195, Nordbahn 175, Staatsbahn 275. Ganz entgegenesetzt der Richtung unserer Speculationspapiere nahmen dagegen Staatsfonds eine festere Haltung an. National erreichten bei starker Nachfrage beinahe 84, Consols gesamt waren 90, Staatsbahn 175, Nordbahn 175, Westbahn, Anfangs bis 100% verhandelt, blieben 100%. Bankactien gingen um 2 fl. zurück, dagegen waren Escompte-Actien gesucht, da die Escompte-Bank beschlossen hat, vom 23. d. an den Disconto auf 6 und 7% zu erhöhen. Devisen waren fast unverändert. Der Schluss des Geschäftes war lebhaft, und blieben Credit 195, Nordbahn 174, Staatsbahn 275.

Paris, 20. November. Das gestern am Schlusse der Börse verbreitete Gerücht von der Erhöhung des Bankdiscontos bestätigte sich nicht; — trotz der ersten Lage des Englischen Marktes kamen die Consols in Hausse zu 90-90 $\frac{1}{2}$ (weil, je zahlreicher die Falliments, desto grösser auch die Capitals-Anlagen in Consols). — Der Stand der Französischen Bank ist günstig, und erreichte ihr Metallvorrath bereits wieder 189 Millionen, so dass die 3% Rente, welche gestern im Cabinet der Agenten unter 67 gefallen war, bei Eröffnung des Parquets auf 67,10 ging. Aber die Londoner Falliments erregen Besorgnisse im Französischen Handelsstande und drückten im Laufe des Geschäftes auch die Rente auf 65,90 herab. Credit mobilier war Anfangs zu 747, 50 angeboten und sank auf 740. Oesterreicher wichen auf 650. Gegen Schluss hielten sich die Course. Nach einer Privat-Depesche aus London waren starke Goldsendungen eingetroffen. Schluss-Course: 3% Rente 66,95, 4 $\frac{1}{2}$ % 90,66. Bank-Actien 2950. Credit mobilier 743,75 Orleans 1265. Nord 867,50, neu 717, 50. Ost 632,50. P.-L.-Mittelm. 812,50, neu 815. Süd 525. West 625. Oester. 657,50. Lomb. 570. Franz-Joseph 460.

Paris, 20. November. Der Kaiser wird, wie heute behauptet wird, am Sonntag schon von Compiègne abreisen. Nächsten Montag wird er die grosse Oper besuchen, wozu bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden. Der Prinz Napoleon begiebt sich des Jagdvergnügens wegen für einige Zeit auf die Besitzungen seines Freundes des Grafen Xaver Branitzky nach Montresor. — Es bestätigt sich vollkommen, dass Fould, abgesehen von dem finanz-Zwecke seiner Reise nach London, von dem Kaiser beauftragt ist, mit Lord Palmerston sich in vertraulichster Weise über den Stand und die Lösung der Donaufürstenthümerfrage zu benehmen. Er hatte noch vor seiner Abreise eine lange Konferenz mit Graf Walewski. Die finanzielle Klemme lässt in den inneren Verhältnissen des Französischen Handels noch nicht nach, obgleich die äusseren Beziehungen zu England und Amerika ein gleichzeitiges Fallen und Steigen der Krisis mit diesen Staaten bedingen sollten. Die kleinere und mittlere Handelswelt ist tief entnuthigt, und das Vertrauen und der Credit werden noch lange sich nicht einstellen, wenn bereits das Uebel selbst, der hohe Disconto, schon lange beseitigt ist. Diese bittere und in sich selbst verzweifelnde Stimmung in der Geschäftswelt ist es hauptsächlich, welche die Rückkehr des Kaisers beschleunigt, da es von vielen Seiten nicht an herben Betrachtungen über die Kaiserlichen Jagden und Festlichkeiten inmitten der allgemeinen Bedrängnis gefehlt hat. — Die Streitsache zwischen den Administratoren und Eigenthümern der „Presse“ ist von dem Gerichte an das Handelstribunal verwiesen worden. Rouy wird vorläufig als Gerant beibehalten. — Solar, Mirès und zwei Spanische Bankiers, Salamanca und Zillo, haben das nöthige Betriebskapital zusammengeschossen, womit der bekannte Favilletonist Nestor Roqueplan, der schon einmal als Director der grossen Oper keine sonderlichen Geschäfte gemacht hat, die Direction der komischen Oper antreten wird. Jedenfalls ist in der hohen Finanz diese Passion traditioneller als die andere, sich seine eigene Zeitung zu halten. — Meyerbeer ist nach dem Süden abgereist, wird jedoch den 1. März wieder hierher zurückkommen, um endlich seine neue Oper aufzuführen zu lassen, deren Erscheinen man mit einer durch alle Künste der höheren Reclame auf das Höchste geschraubten Sehnsucht entgegenseht.

Paris, 20. November. Der Moniteur veröffentlicht heute den am 28. September zwischen Frankreich und Dänemark abgeschlossenen besonderen Vertrag wegen Aufhebung des Sundzollens. Frankreich zahlt in vier halbjährigen Raten an Dänemark 1,219,003 Riksdaler, wovon die noch nicht fälligen Raten mit 4% verzinst werden. Die Zahlung der ersten Rate erfolgte am 1. October, die zweite wird am 1. April 1858 geleistet u. s. w. und zwar in Paris, so dass der Streit über den Zahlungs-ort zu Gunsten Frankreichs entschieden ist. Bekanntlich machen sich augenblicklich die Dänen auf Gegenfälligkeiten starke Hoffnung. — Der Handelsminister Rouher ist gestern wieder von einer Deputation der Destillateure aus dem Norddepartement heimgekehrt worden. Herr Rouher gab zur Antwort, die Regierung habe bereits eine Untersuchung in allen Alkohol erzeugenden Departements begonnen, und es sei daher erst das Gesamtergebniss abzuwarten, bevor die Regierung Beschlüsse fassen könne. Die Herren aus dem Norddepartement agiren als unermüdete Schutzzöllner für einen neuen Eingangszoll auf Alkohol, welcher aus dem Auslande, namentlich aus Preussen, kommt. — Der Beschluss des Bankraths bezüglich der Escomptirung und des Incasso's der im Kreise der Befestigungen von Paris zahlbaren Wechsel tritt am 1. December in Kraft. Demzufolge werden von dieser Zeit an dergleichen Effectes zum Escomptiren und *per comptant* angenommen. — Wie man sagt, soll vom 1. Januar an die Börseneintrittsgebühr für die Effectenbörse auf 200 fr., für die Waarenbörse auf 100 fr. und die

Eintrittsgebühr auf 1 fr. 50 c. erhöht werden. Bis zum 16. November ergaben die Abonnements der *Presse* von 450,000 fr.

Madrid, 16. November. Von dem neuen Cabinet sind verschiedene Massregeln theils erlassen, theils, wie es heisst, zu erwarten, die einen Bruch mit der reactionären Politik des vorigen Cabinets bezeichnen. Achtzehn Civilgouverneure, welche sich als allzu willige Werkzeuge Nocedal's erwiesen hatten, sind abgesetzt worden. Ihre Nachfolger sind der Mehrzahl nach aus der liberal-gemässigten Partei gewählt. Bei der demnächst vorzunehmenden Ernennung verschiedener Generalcapitäne werden, wie man glaubt, mehrere vicalvarianische Generale Commandos erhalten. Der neue Minister des Innern, Bermudez de Castro, soll die Absicht haben, die gegenwärtigen, dem Gesetz wider, von seinem Vorgänger ernannten Provincialdeputationen abzusetzen und dieselben durch gewählte Deputationen zu ersetzen. Diese Massregel werde alsdann der Vorläufer einer Auflösung der Cortes sein. Für den Fall aber, dass diese Auflösung verfügt würde, werden sich die Progressisten wahrscheinlich der Betheiligung an den Wahlen enthalten. Wenigstens fordern zwei frühere Collegen Espartero's, Sallazar und Escosura, in zwei von dem Organ der Progressisten, der *Iberia*, veröffentlichten Schreiben ihre politischen Glaubensgenossen auf, sich an keinen Wahlen, die unter der Herrschaft des gegenwärtigen Wahlgesetzes stattfinden möchten, zu betheiligen. Man spricht auch von grossen Reformen im Kriegsministerium. Armero scheint geneigt, bedeutende Ersparnisse in diesem Departement einführen zu wollen. Die Direction der verschiedenen Waffengattungen wird wahrscheinlich diesem Ministerium einverleibt werden. — Die Verschwörung zu Barcelona hat durchaus nicht die Wichtigkeit, welche man ihr Anfangs beilegte. Die Verschworenen sind Alle obscure Leute ohne alle politische Bedeutung. Die Verschwörung hatte einige unbedeutende Verzweigungen im Aragonischen und der Provinz Valencia; der Chef der Conspiration sowie einige andere Individuen wurden verhaftet; er erbot sich, Enthüllungen zu machen, weshalb er bis jetzt noch nicht erschossen wurde. — Die Cerealienpreise bleiben trotz der reichen Ernte und guten Aussaat stationär. Die ersten Lebensbedürfnisse stehen hoch im Preise. — Von der Finanzkrise spürt man hier nichts. Die Bank setzt ihre Operationen mit grösster Regelmässigkeit fort, an Baargeld ist Ueberfluss und die Lage des Platzes ist gut.

London, 20. November. Die kleinliche Eifersucht der Mittelclassen gegen die Aristocratie tritt auch jetzt wieder einmal bei Gelegenheit der den Indischen verdienten Generalen verliehenen Auszeichnungen zu Tage. Sie macht sich in einem Artikel der Times Luft, in dem eine Parallele zwischen den Leistungen der Englischen Generale des Krimkrieges und der Indischen Helden gezogen wird, die, wie sich das erwarten lässt, sehr ungünstig für die ersteren ausfällt. Die Times giebt zu verstehen, dass lediglich das „Sir“, welches John Lawrence, Havelock und Wilson führen, Veranlassung sei, dass ihnen ausser dem Gross- resp. Commandeurkreuz des Bathordens keine weitere Auszeichnung zu Theil geworden sei, und dass sie, wenn sie „Lords“ wären, ganz andere Belohnungen erhalten haben würden. Sie versichert gleichzeitig, dass die Englischen Mittelclassen, — die, wie sie sagt, England seine Politik vorschreiben und die Regierung regieren, — stolz auf die Männer sind, die Indien gerettet haben, und die höchsten Ehren für sie beanspruchen. Nun wohl, hält es der Mittelstand für nöthig, Sir Lawrence, Havelock, Wilson etc. zu Peers ernannt zu sehen, — denn darauf scheint die eigentliche Absicht der Times hinauszugehen — so möge er von seiner Allmacht doch Gebrauch machen und die Regierung, die er regiert, nöthigen, jene Helden des Mittelstandes der Aristocratie einzureihen! Vernünftiger als diese Forderung der Times ist die von ihr an die Englische Nation gerichtete Aufforderung, für die hinterlassene Familie des General Neill in freigebigster Weise zu sorgen; es ist das allerdings eine nationale Pflicht, und es wird auch wahrscheinlich nur der einfachen Anregung bedürfen, um diese Pflicht der Dankbarkeit gegen den Todten zur grossartigsten Ausführung zu bringen. — Die Sache der Indische Meuterer ist jetzt auch von den Polnischen Flüchtlingen öffentlich verurtheilt. Auf dem am Todestage Lord Dudley Sturats abgehaltenen Meeting sammelten die Polen Beiträge für den Indischen Fonds und bewiesen dadurch thatsächlich, dass sie die Erklärung ihres Vicepräsidenten, dass der Indische Aufstand nicht eine nationale Erhebung, sondern eine zwecklose Erhebung barbarischer Horden gegen eine gerechte und milde Regierung sei, beistimmten. Also in der Beurtheilung des Indischen Aufstandes stehen jetzt die Polenflüchtlinge und der Rundschauer der Kreuzzeitung auf einem Standpunkte.

London, 20. November. Nach den Angaben der Times ist der Zustand der Bank ein befriedigender und scheint bereits an Stelle der tiefen Entnuthigung wieder Hoffnung zu treten. In seinem City-Artikel erzählt das Blatt: „Wie man hört, hat in den letzten Tagen eines der ersten Amerikanischen Häuser sich an die Bank von England gewandt und einen bedeutenden Vorschuss auf Sicherheiten begehrt, die das Privatvermögen der Firma hergiebt. Die Bank ist diesem Begehren auf's Bereitwilligste entgegengekommen und wird die ganze verlangte Summe vorschliessen. Heute wurden der Bank wiederum 20,000 £ Australischen Goldes verkauft; auch hat sie, wie man hört, 50,000 Sovereigns aus Irland zurückgehalten. Die von dem Australasian gebrachten 526,000 £ in Gold werden morgen in London abgegeben werden; wie man glaubt, wird ein grosser Theil, wenn nicht das Ganze, an die Bank verkauft werden. Das mit dem letzten Westindischen Packet-

boote angekommene Barrensilber ist zu 6 1/2 D. ... Preise eingetreten. — Der Globe meldet heute: Die Nachfrage nach ... unvermindert fort. Der Markt für Englische Sicherheiten zeigt größere Festigkeit, und die Stimmung scheint sich in Folge der Ankünfte von Specie günstig zu gestalten. — Man hört häufig in finanziellen Kreisen die Ansicht aussprechen, dass das Parlament sich nicht mit der blossen Ernennung eines Ausschusses zur neuen Erörterung der Bank-Acte begnügen werde. Es wird vielmehr mit Bestimmtheit versichert, die Regierung werde die Initiative ergreifen, und noch in der kurzen Session vor Wihnachten die Ausgabe von Ein-Pfund-Noten befürworten. Dass der Unter-Staatssecretär des Schatzes, Wilson, diese Massregel beantragt hat, als der Bank-Disconto auf 8% gestiegen war, ist jetzt ein öffentliches Geheimniss. Man rechnet, dass ungefähr 70 Millionen ganzer und halber Sovereigns im Lande circuliren, und dass durch die Ausgabe von Ein-Pfund-Noten mindestens der dritte Theil flüssig wird.

Kopenhagen, 20. November. Wie Faedrelandet erfährt, hat der Kriegsminister seinen, dem nächsten Reichsrathe zu unterbreitenden Antrag, betreffend die Schleifung der jetzigen Kopenhagener Festungswerke und die Anlage neuer Forts ausserhalb Kopenhagens, vollendet. Die behufs Erwägung und Berathung über die Organisation und die Grösse der Dänischen Marine von dem Marineminister niedergesetzte Commission hat bereits ihre Schlussitzung gehalten und auch das Gutachten der in Betreff der Räumung Gammelholms niedergesetzten combinirten Commission ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Das Kriegsministerium hat in diesen Tagen zur Niederreissung des Oosterthores Ordre gegeben. Norder-, Wester- und Amagerthor wurden bereits früher geschleift.

Constantinopel, 14. November. Der Französische Gesandte von Thouvenel steht jetzt vollständig isolirt, da sowohl der Russische Gesandte von Bontenoeff, als der Preussische Geschäftsträger von Gundlach sich endlich bewogen gefühlt haben, dem Grossvezier Reschid Pascha ihre längst erwartete Aufwartung zu machen. Dem Französischen Gesandten wird unter diesen Umständen nichts übrig bleiben, als dem Beispiel seiner Collegen zu folgen. Einleitende Schritte dazu hat er bereits gethan, indem er Herrn Place die Weisung hat zugehen lassen, seinen Einfluss aufzuwenden, um das Prinzip der Suzeränität der Pforte aufrecht zu erhalten und die persönlich strengste Neutralität in der Unionsfrage einzubehalten. Diese Anweisung, welche etwas spät kommt, und den früheren Weisungen wohl nicht ganz entspricht, gilt hier als ein Beweis, dass die Union jetzt auch von Frankreich aufgegeben ist. — Es waren in vergangener Woche Gerüchte verbreitet, dass Omer Pascha dazu bestimmt sei, das Obercommando über ein Observationscorps an der Grenze der Fürstenthümer zu übernehmen und deshalb nicht nach Bagdad abgehen werde. Seine Abreise nach Bagdad ist nun aber heute erfolgt. Damit zerfallen wohl auch die Gerüchte von Bildung eines Observationscorps. Uebrigens ist eine Verstärkung der Türkischen Truppen an der Moldauischen und Wallachischen Grenze bereits seit längerer Zeit angeordnet und zum Theil schon ausgeführt. — Die Anwesenheit Omer Paschas in Bagdad ist um so nothwendiger, als die Grenzstreitigkeiten mit Persien kaum auf gütliche Weise geschlichtet werden dürften. Wenigstens sind, wie ich höre, die diese Woche zwischen dem hiesigen Persischen Gesandten Hadschi Mirza-Achmet-Khan und Aali Pascha dieserhalb gepflogenen Verhandlungen resultatlos gewesen.

Delhi, 23. September. Nach Berichten der Times haben sich bei der Erstürmung von Delhi namentlich das 60. Königlich-Englische Regiment und die Gurkha's ausgezeichnet. Der Verlust der Engländer wird von einem Ingenieur-Officier auf ungefähr 64 Officiere u. 1100 Mann von den 3000 Sturmleuten angegeben. Was die Niedermetzelung der Eingeborenen betrifft, so versichert der Ingenieur-Officier, dass keinem Weibe und Kinde etwas zu Leide gethan wurde, und ein anderer Berichterstatter stimmt dem zu. Allerdings ist eine Anzahl Indischer Frauen erdrosselt und mit durchschnittenem Halse aufgefunden worden, aber das war durch ihre eigenen Mörder geschehen, die fürchteten, dass sie den Engländern in die Hände fielen. Dagegen wurden gegen 400 Bewohner Delhi's, die der Ermordung von Europäern verdächtig waren, niedergeschossen; unter ihnen der älteste Sohn des Königs, Mizza Mogul Bey, der das Signal zur Ermordung der Europäer gegeben hatte, ferner sein Bruder und sein zwanzig Jahre alter Sohn. Da die Ermordung der Englischen Truppen in der Stadt noch fortdauerte, so machten die Engländer Jagd auf die verdächtigsten Kerle und schossen sie zu Dutzenden an Mauern gebunden nieder. — Da Delhi ein sehr ungesunder Ort ist, so ist davon die Rede, dass die Engländer nächstens von dort abzuziehen. Die Kranken und Verwundeten sind grossentheils in das Gebirge geschafft. — Aus dem Königreiche Audeh lauten die Nachrichten höchst ungünstig. Luknow ist von einer Armee von 30 bis 40,000 Mann umzingelt, und es ist sehr fraglich, ob General Havelock — welchem General Outram freiwillig den Oberbefehl abgetreten hat — im Stande sein wird, den Rückzug nach Khanpur glücklich zu bewerkstelligen. Hier eine Anekdote, die den Heroismus der Britischen Soldaten in ein glänzendes Licht stellt. „Als die Belagerer hörten,“ so erzählt ein Correspondent der Daily News, „dass General Havelock bis in die Nähe von Lucknow vorgedrungen sei, machten sie einen letzten Versuch, das Fort in ihre Gewalt zu bekommen. Aber der Sturm wurde abgeschlagen. Da es der Besatzung an Mörsern fehlte, warfen die Englischen Soldaten die Bomben, deren Lanten sie vorher angezündet

hatten, mit den Händen unter die Sipahi's. — In Audeh hat sich die Empörung weiter verbreitet. Mehrere Vassallen des Königs, die bisher neutral geblieben waren, haben sich für die Rebellion erklärt, unter andern Man Singh, der über eine Truppenmacht von 5000 Mann verfügt. In Betreff Nana Sahib's hört man nichts Zuverlässiges. Bald heisst es, er commandire die Armee von Luknow, bald, er habe den Ganges und die Dschumna überschritten und sei in Bandelkand eingezogen, wo er sich mit dem Gwalior-Contingent vereinigen wolle. Jedfalls ist der ganze Landstrich südwestlich und nordöstlich von Khanpur in den Händen der Insurgenten, die Khanpur selbst wieder bedrohen. Das Gerücht, der Sindiah habe das Gwalior-Contingent zum Gehorsam zurückgeführt, hat sich nicht bestätigt. Es ist wahr, der Sindiah ist den Engländern noch immer gewogen, aber seine Truppen und überhaupt seine Unterthanen haben sich theilweise gegen ihn erhoben, während der Rest mit den Sipahi's sympathisirt; und unter solchen Verhältnissen muss der Sindiah froh sein, wenn er seinen Thron nicht verliert.

Börsen- und Handels-Notizen.

Coburger Credit-Anstalt. Von den durch die Agentur der Bank in Leipzig ausgegebenen Pfandscheinen sind die No. 16, 65 bis 74 und 253 bis 271 seit dem 30. Juni d. J. nicht prolongirt in Umlauf. Den unbekanntem Inhabern derselben wird das Darlehen gekündigt und mitgetheilt, dass, wenn die Rückzahlung des Capitals sammt den rückständigen Zinsen und erwachsenen Kosten nicht binnen 14 Tagen erfolgt, die deponirten Actien für ihre Rechnung verkauft werden.

Bau einer steinernen Brücke über den Rhein bei Mainz. In der Sitzung der Grossherzoglich Hessischen Kammer am 19. November stand die Vorlage der Staatsregierung wegen Unterstützung des Baues einer steinernen Brücke über den Rhein bei Mainz der Antrag, ein Anlehen zu 4 1/2%, resp. den Umtausch der im Besitze des Staats befindlichen 1,200,000 fl. Ludwigs-Eisenbahnactien, gegen 4 1/2% Prioritäts-Obligationen auf der Tagesordnung. Die Majorität des Finanz-Ausschusses war für Annahme der Proposition, während die Minderheit mit dem Plane, diese Brücke oberhalb Mainz bis an die Mainspitze zu errichten, nicht einverstanden war und deshalb vorschlug, die Vorlage abzulehnen, dagegen die Regierung zu ersuchen, Vorschläge zum Bau einer Brücke von Mainz nach Castel fertigen zu lassen und der Kammer die geeignete Vorlage darüber zu machen. Der Abgeordnete Wernher, als Vertreter der Minorität, vertheidigte deren Antrag. Nachdem sich der Ministerpräsident, Frhr. v. Dalwigk, der Präsident des Finanzministeriums, Frhr. v. Schenk, und Andere für die Proposition der Regierung ausgesprochen hatten, wurde dieselbe mit grosser Majorität angenommen. Ferner eignete sich die Commission einen von der Majorität des Ausschusses gestellten, von dem Abgeordneten Strigler emendirten Antrag an, der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft zur Pflicht zu machen, nach Vollendung der Brücke die Bahn von der Mainspitze nach Frankfurt mittelst Anschlusses an die Main-Neckarbahn (von Bischofsheim nach Isenburg) zu führen. Die Ministerialvorstände erklärten sich hiermit einverstanden, mit dem Bemerkens, dass, sobald die Geldverhältnisse sich gebessert haben würden, ein solcher Bau, der gar keine Schwierigkeiten habe, nicht ausbleiben würde.

Links-Rheinische Eisenbahn. Die Strecke der Links-Rheinischen Eisenbahn von Coblenz bis Capellen (Stolzenfels) soll schon im Laufe des künftigen Sommers vollendet sein, so dass solche einstweilen als Localbahn für das Publikum eröffnet werden wird.

Die Oesterreichische Nationalbank hat einer Triester Börsen-Deputation einen Vorschuss von einer Million Gulden auf drei Monate zur Escomptirung von Triester Platzwechseln bewilligt.

Die Schweizer Jurabahn hat letzter Tage ein zweites Anleihen, im Betrag von 2 Mill. Fr., abgeschlossen. Ihre Mittel belaufen sich danach bis jetzt auf 11 Mill., von welchen ungefähr die Hälfte noch disponibel ist.

Eisenbahn- u. Actienberichte.

Einnahmen.

Lombardisch-Venetianische und Central-Italienische Eisenbahn. Die Einnahme in der Woche vom 5. bis 11. November betrug

Table with 2 columns: Year/Period and Amount in fl. 1857: fl. 90,142 57; 1856: fl. 64,670 59; mithin 1857 mehr: fl. 25,471 58; bis 11. November 1857: fl. 3,009,932 46; bis 4. November 1856: fl. 2,642,108 3; also 1857 mehr: fl. 367,824 43

Ausweise von Banken und Industrie-Gesellschaften.

Assicurazioni Generali in Triest. Ausweis vom October 1857.

Table with 2 columns: Description and Amount in fl. Uebertrag vom September 10,000 Dän. R. und: fl. 260,036 45; Anzahlungen bei Sterbefällen: 10,200 —; Bezahlte Leibrenten und Pensionen: 12,63 27; Rückkauf von Policen und Vorschüsse: 1,879 55; Summa fl. 284,980 7

und 10,000 Dän. R.

General-Versammlungen.

Westerwald-Rheinische Bergwerks-Gesellschaft (Aug. Eyckholt & Co.). Generalversammlung am 7. December zu Köln.

Planitzer Steinkohlenbau-Verein. General-Versammlung am 4. Januar 1858 zu Zwickau.

Auszahlungen.

Phönix, anonyme Gesellschaft für Bergbau und

Hüttenbetrieb in Köln. Der am 1. December fällige Endcoupon No. 5 wird von der dortigen Discoutogesellschaft in Berlin ausbezahlt.

Kündigungen und Verlosungen.

Rentendirekte der Provinz Preussen. Verlosung am 19. November, rückzahlbar am 1. April 1858.

Lit. A. a 1000 R. No. 527 1250 1944 2058 2075 2260 2498 2626 2688 2904 2915 3146 3368

Lit. B. a 500 R. No. 177 295 625 971 1086

Lit. C. a 100 R. No. 24 68 98 583 666 1196 1235

1310 1449 1456 2008 2296 2446 2593 2811 2841

2959 3063 3079 3396 3637 4267

Lit. D. a 25 R. No. 125 312 710 830 938 1046

1206 1297 1384 1672 1687 1808 2457 2478 2519

2550 2642

Lit. E. a 10 R. No. 5 27 49 82 108 9 18 22 50

71 206 23 27 41 55 60 62 74 79 85 94 307 63 89

421 31 32 43 47 76 80 82 85 92 501 13 18 29 36

56 85 91 95 602 47 94 733 49 59 60 71 77 82 93

98 806 7 29 59 60 80 94 911 15 17 25 40 86

1025 58 62 74 101 10 21 22 27 30 35 73 208 9

49 57 98 310 29 37 44 49 65 77 423 73 90 508

11 20 56 66 80 86 636 39 70 90 717 35 50 90 94

804 14 63 73 75 91 96 904 27 28 30 51 63 72 90

95 2018 27 44 53 56 71 106 8 39 55 64 73 81 91

202 12 13 17 46 55 59 70 303 4 24 68 461 83 84

94 563 67 75 79 86 90 97 620 32 47 52 64 73 83

86 701 23 34 37 66 95 96 800 6 38 67 74 911 15

19 20 36 72 78 81 3003 22 52 57 63 68 69 78 93

135 52 55 60 62 66 70 79 201 43 46 64 82 303 7

21 33 50 51 53 73 77 85 99 403 8 21 36 44 63

66 72 502 5 6 27 71 79 82 95 600 22 55 64 66

76 81 706

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Thamm zu Neisse, Eröffnung 20. November, Zahlungseinstellung 20. November, Verwalter Kaufmann Joseph Karker daselbst, Termin 7. December. (s. das heut. Ins.)

Ueber das Vermögen des Stroh- und Modeutfabrikanten und Händlers Christian Gottlieb Weigel zu Berlin, Alte Schützenstr. 8, Zahlungseinstellung 15. November, Verwalter Kaufmann Wicht, Spittelmarkt 14, Termin 3. December.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Milatz zu Pritzwalk, Tag der Zahlungseinstellung 11. November, einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Rosenthal in Wittstock, Termin 3. December. (Näheres siehe im Inserat.)

Fremde Fonds-Börsen.

Leipzig, 21. Novemb. Leipz.-Dresdener E.-B. 306 1/2 Br. Löbau-Zittauer 50 Br. — Magdeburg-Leipziger 272 Brief Magdeburg-Leipziger II. Emiss. 244 Geld. Thüringer 124 Geld. Allgem. Deutsche Credit-Anst. 64 1/2 Geld. Anhalt-Dessauer E.-A. Litt. A. u. B. 110 Br. L. C. 108 Br. Braunschweigische E.-A. 115 1/2 G. Geraer E.-Act. 88 Geld. Leipziger E.-A. 155 Brief. Thüringische E.-A. 80 1/2 Br. Weimarische E.-Act. 105 Br. Oesterr. Nat.-E.-Not. 150 fl. 95 Gld. Nat.-Anl. v. 1854 79 Geld. 5 1/2 Metall. — Br. — Berlin-Stettiner Eisenb.-A. — Gld.

Frankfurt, 21. Nov. Leipz.C.-A. — Br. — Gd. Weim.-B. 106 Br. — Gld. D. Zentrab. 222 Br. 221 Gld. Norddeutsche E. — Br. 88 1/2 Brief. D. Phönix 140 Br. Provid. 107 Br. 106 1/2 Gd. Frankf.-Hanau E.-A. — Br. 82 1/2 G. Liv.-Flor. E.-A. — Br. 74 1/2 G. Bayer. Ostbahn 97 1/2 Br. 1/2 Gd. Nasz. L. 33 1/2 Br. Sard. 36 Fr.-L. 45 Gd. Vereins-L. 10 1/2 B. — Gld. Ansb. Gmzsh. 7 1/2 B. Lüticher 32 1/2 Br. Brüsseler 100 Fr.-Loose 48 1/2 Br.

Wien, 20. November. 5% Lomb.-Venet. Anl. 95 Gd. 95 1/2 Br. 1834er Anlehen 319 Gld. 320 Br. 1839er Anlehen 138 1/2 Gld. 138 1/2 Br. 1854er 108 1/2 Gld. 109 Br. 4 1/2% Triester Lotto-A. 104 Gld. 104 1/2 Br. Seterhazy 81 1/2 Gld. 82 Br. Salm-Reiff. 41 1/2 Gld. 41 1/2 Br. Palffy 38 1/2 Geld. 38 1/2 Br. St. Genois 38 1/2 Geld. 39 Br. Clary 38 1/2 Geld. 39 Br. Windischgrätz 28 Geld. 28 1/2 Br. Gmz. Pfandbr. 80 Gld. 81 Br. Donau-Actien 527 Gld. 529 Br. do. Priorität 85 Gld. 85 1/2 Br. Lloyd-A. 67 1/2 Gld. 68 Br. do. Priorität 83 Geld. 83 Br. Lomb.-Venet. E.-A. 90 Geld. 91 Br. Pardubitz-Reichenb. 98 1/2 Gld. 98 1/2 Br. — Aussig-Teplitz — Gld. — Br.

London, 21. November, Nachmittags 3 Uhr. — (W. T. B.) — Silber 61 1/2. Consols 90. 1 procentige Spanier 25. Mexikaner 18 1/2. Sardiner 88. — 5 1/2 Russen 105. — 4 1/2 procentige Russen 95.

Marktberichte.

Breslau, 21. November. (Beano Milch.) Wetter heiter und klar, 2 Grad Wärme, früh 4 Grad Kälte. Weizen sehr begehrt und merklich höher bezahlt, feine gelbe Waare sehr spärlich zugeführt. 1 Scheffel weisser 72-74 77 1/2, gelb. 67-70-72-75 1/2 bez. — Roggen loco etwas ruhiger. Termine ohne wesentliche Veränderung, nahe Termine eine Kleinigkeit niedriger. Wispel von 25 Scheffel à 82 1/2, loco 46-47 1/2 bez. exq. über Notiz bez., diesen Monat 35 1/2 R. Br., November-December 35 1/2 bez., December-Januar 35 1/2 R. Br., Januar-Februar 35 1/2 R. bez. — Spiritus 60 Quart à 80 1/2 Tr. loco 7 1/2 R. bezahlt u. Gld., diesen Monat 7 1/2 R. bezahlt, November-December 7 1/2 R. Br., December-Januar 7 1/2 R. Br. — Zink loco Bahnhof 8 R. Br.

Stettin, 21. November. Weizen behauptet, loco weissbunter Poin. 63 1/2 R. bez., gelber Markt. 61 R. bez., 91 1/2 gelber Pomm. 58 R. bez., 1 Anmeldung 89-90 1/2 gelber 60 1/2 R. bez., 89-90 1/2 gelber November 60 R. regulirt, 61 R. bez., Frühjahr 63 R. bez. u. Br. — Roggen wenig verändert, loco 32 1/2. alter u. neuer

27, 27 1/2, 34 ... 11. November 1857 ...

Frankfurt, 30. November. (Messbericht.) Ueber die Kuppelungen der nunmehr zu Ende gehenden Frankfurter Messe lässt sich Folgendes berichten: Es waren über 85000 Ck. Waaren hier eingetroffen; auch die gewöhnliche Zahl der Fremden fehlte nicht, aber Geld und Credit waren nicht mitgebracht. In Tuchen, von denen ein reichliches Lager vorhanden war, zeigte sich nur wenig Umsatz, weil die Käufer nur geringe Preise bewilligen wollten, während sämtliche Fabrikanten ihre Waaren noch aus den theuren Wollen des verflochtenen Sommers gefertigt hatten. Ausländische seidene, wollene und baumwollene Waaren hatten nur einen mittelmässigen Absatz, da die Hauptabnehmer derselben, Polen, Moldauer etc., nur in geringer Zahl am Platze waren und auch diese wenigen ihren Bedarf nur auf das Nothwendigste beschränkten. Inländische, namentlich Schlesiache, baumwollene und wollene Winterartikel haben ein gutes Geschäft gemacht; ebenso hatten Rheinische und Westphälische Nesseln, wie gewöhnlich, guten Absatz, dagegen war das Geschäft in Berliner Gallicon und in seidenen Waaren nicht ganz befriedigend, ungeachtet die mittleren und kleineren Oerter bedeutendere Einkäufe als sonst machten. Schlesiache und sächsische Leinen gingen befriedigend, namentlich war starke Nachfrage nach geringeren Qualitäten, worin diesmal gerade ziemlich wenig Lager am Platze war. In Kurzen und Eisenwaaren war ziemlich guter Absatz, jener in Porzellan und Glas dagegen nur mittelmässig. Sohl-, Fühl- und Rösleder wurde zwar ziemlich verkauft, jedoch mit einem erheblichen Preisabschlag, Schaftleder und Kalbfelle wichen ebenfalls sehr auffallend im Preise, da fast gar keine Käufer dafür hier waren. Hierbei, sowie bei allen Rohproducten und Fabrikaten, die für den überseeischen Bedarf sind, zeigte sich der deprimirende Einfluss der Amerikanischen Zustände am meisten. Federn und Däunen waren im reichlichen Masse vorhanden und gingen zu befriedigenden Preisen rasch fort. Dagegen waren Rauchwaaren, namentlich die feineren Sorten, Kuh- und Pferdehaare sehr gedrückt. Auch auf den Wollmarkt, der gut befahren, haben die angeführten Verhältnisse grossen Einfluss und sind bis dahin dort wenige Geschäfte gemacht, weil die Verkäufer sich eine bedeutende Preiseremässigung nicht gefallen lassen wollen. An Pferden waren circa 1200 Stück am Platze; der Handel darin war jedoch bei gedrückten Preisen sehr flau.
Magdeburg, 21. November. Weizen 60-64 % Roggen 44-49 % Gerste 42-45 % Hafer 35-37 % Kartoffelspiritus 14,400 % Tralles 27-26 1/2 %
Liverpool, 21. November. Baumwolle 5000 Ballen Umsatz. Bei ausserordentlichem Vertrauen Preise etwas höher.

ANZEIGER.

Concurs-Eröffnung. Königl. Kreis-Gericht zu Neisse; Erste Abtheilung.

Neisse, den 20. November 1857, Vormittags 12 bis 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann und Fabrikbesitzer Johann Thamm zu Neisse ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

20. November 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Kaufmann Johann Joseph Karker hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

7. December, Vormittags 10 1/2 Uhr

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Hoffmann im Sessionszimmer anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

31. December d. J.

einschliesslich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

31. December d. J.

einschliesslich bei uns schriftlich oder zu Protokoll an-

zumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

22. Januar 1858, Vormittags 10 Uhr

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Hoffmann im Sessionszimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Scholz I., Scholz II., Engelmann, Hennig und R. A. Gabriel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 20. November 1857.

Königl. Kreisgericht Erste Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Wittstock, Erste Abtheilung.

Wittstock, den 21. November 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Milatz zu Pritzwalk ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 11. November c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Rosenthal hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 3. December, Vormittags 12 Uhr in unserem Gerichtslocale vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Teubner anberaumten Termin die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. December c. einschliesslich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 23. December 1857 einschliesslich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. Januar 1858, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Rasche hier und Hellhoff in Pritzwalk zu Sachwaltern vorgeschlagen.

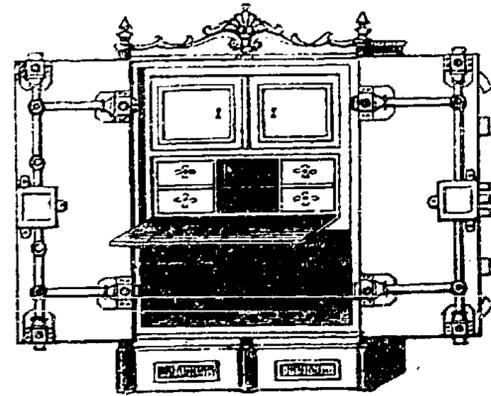
Wittstock, den 21. November 1857. [2864]

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Steinkohlenbergbau-Gesellschaft

Hohenzollern.

Die Besitzer von Actien der Steinkohlenbergbau-Gesellschaft Hohenzollern bei Dortmund werden, Behufs einer Privatbesprechung, ersucht, am 24. d. M. Abends 6 Uhr zu Berlin im Englischen Hause, Mohrenstrasse 49, sich einzufinden. [2855]



Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

Nachdem die Vollzahlung unserer Actien jetzt stattgefunden hat, fordern wir die Inhaber nachfolgender Quittungsbogen:

- No. 2675-2680, 2920, 3357-3358, 3638 a 60%, mit der 7. bis 10. Einzahlung rückständig;
No. 4288, 11749-11751 a 70%, mit der 8. bis 10. Einzahlung rückständig;
No. 2104-2105, 14850-14852 a 80%, mit der 9. und 10. Einzahlung rückständig.

hierdurch wiederholt und zum letztenmal auf, diese Einzahlungen nebst 1 % Conventionalstrafe, für jede fehlenden 10 %, spätestens binnen 6 Wochen a dato zu bewirken, widrigenfalls unnachlässiglich nach §. 19 unseres Statuts verfahren werden wird.

Gleichzeitig werden die Inhaber der früher ausgegebenen Interimsactien a 100 % No. 6141-6146 hierdurch nochmals erinnert, dieselben gegen die Original-Actien nebst Coupons auszutauschen und die fälligen Zinsen zu erheben.

Dessau, den 10. November 1857.

Directorium

der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft. [2800] Oechelhäuser.

In reichster Auswahl sind wieder vorrätbig:

- Paletots, Ueberzieher, Röcke, Kaputz-Mäntel, Fracks, Beinkleider, Gilets, Négligée-Anzüge.

Die Preise der Gegenstände sind an denselben in deutlichen Zahlen angegeben.

Louis

Landsberger,

(Markgrafenstr. 46., dem Schauspielhause gegenüber.)

Lowry's Patent-Schmier-Apparate

zeichnen sich durch die größte Deconomie und Zuverlässigkeit in der Speerung von Lagern aus. Nach vielfach stattgefundenen Versuchen hat es sich herausgestellt, daß bei Anwendung derselben mehr als 50 Procent an Del erspart werden, weshalb sie allen denjenigen Fabrikanten, welche schnell laufende Transmissionsen benutzen, besonders anzupfehlen sind. Dieselben werden vom Lager verkauft bei

F. C. Philippson & Co.,

[2785] Georgenstraße Nr. 33.



Kunstschlosser und Fabrikant eiserner Geldschränke, empfiehlt sein Lager eiserner Geldschränke (mit Benacke's Patentschlössern), mit Bramah- u. Chubb-Schlössern billiger, von 40 % an, Einsätze, eiserne Chautouillen von 7 % an, so wie jede Art sicherer Schlösser zu Fabrikpreisen. [2575]

[2857]

In Riga

liegt in Ladung nach Stettin Schraubendampfer Alexander II., Capt. Bledert.

Nach Hüll.

Arthur am 23. November.

- Wesley - 26.
Eugenie - 28.
Alexandra 29.
Emilie - 30.

Schraubendampfer Aud. Christ. Gribel in Stettin.

Geldschränke, [2570]

feuerfest und diebesicher, stehen in großer Auswahl zu soliden Preisen vorrätbig, auch werden Schränke leihweise oder auf monatliche Abzahlung gegeben; außerdem empfiehlt sich die Fabrik mit Anfertigung von verborgenen Einsätzen in Cylinderbüreau, Cassettes, Dokumentenkasten, aller Arten diebesicherer Schösser an Comptoirbüren, Spinden, Commoden etc. nach den neuesten Pariser Modellen.

H. Burow, Kunstschlosser, Alexander-Strasse 47.